

Rencontre au sommet

Bernard Buffets (Film-)Welten zwischen Existenzialismus, Pariser Jetset und Hollywood



neues kino
Mai 2023

NUIT ET BROUILLARD
HIROSHIMA, MON AMOUR
À BOUT DE SOUFFLE

BI ARNAS
ET DIEU CRÉA LA FEMME
THE BIRDS

ARTY FARTY PARTY!
A BUCKET OF BLOOD
COLOR ME BLOOD RED

Do, 4.5. & Fr, 5.5. | 21 Uhr

NUIT ET BROUILLARD

Alain Resnais, Frankreich 1956, 32', F/d

Alain Resnais' Dokumentarfilm gehört zu den zentralen und ersten Filmen über den Holocaust. Erst zehn Jahre war der Zweite Weltkrieg vorbei, schon drohte die Gefahr, um und im verfallenden KZ Auschwitz-Birkenau nur noch die idyllische Landschaft zu sehen – das unlängst vergangene Grauen aber zu verdrängen oder vergessen. In einer Mischung von Archivmaterial in Schwarz-Weiss und vor Ort gedrehten Farbaufnahmen zeichnet Resnais nüchtern und schonungslos die nationalsozialistische Tötungsmaschinerie nach. Er versucht nicht, das undarstellbare Grauen nachzustellen, sondern weiss um die Wirkung des Originalmaterials und schont dabei sein Publikum nicht. Gesteigert wird diese sowohl durch den nüchternen Text Jean Cayrols, selbst Autor und ehemaliger Lagerinsasse, und dessen emotionslosen Vortrag als auch durch die punktgenau eingesetzte Musik von Hanns Eisler. Schwer vorstellbar, welche Wirkung dieser Film 1956 haben musste. (kultur-online.net)

HIROSHIMA, MON AMOUR

Alain Resnais, Frankreich/Japan 1959, 90', F/d

Eine verheiratete französische Schauspielerin weilt 14 Jahre nach Kriegsende für Dreharbeiten zu einem Dokumentarfilm in Hiroshima und lernt dort einen verheirateten japanischen Architekten kennen – und lieben: für 24 Stunden. Mit seinem ersten Spielfilm schaffte Resnais aber so gar kein klassisches Liebesdrama, wie schon die ersten 15 Minuten bezeugen: Auf eine magische Liebeszene in bestechenden Schwarz-Weiss-Grossaufnahmen folgt ein schwermütiger Dialog, der mit Opferbildern der Atombombenexplosion vom 6. August 1945 unterlegt ist. Der Film, dessen Drehbuch von Marguerite Duras stammt, wird dabei phasenweise beinahe zum Gedicht: über das Trauma der Erinnerung und den Horror des Vergessens. (trigon-film.org / filmsucht.org)

Do, 11.5. & Fr, 12.5. | 21 Uhr

À BOUT DE SOUFFLE

Jean-Luc Godard, Frankreich 1959, 90', F/d

Rasant, rebellisch, revolutionär – Jean-Luc Godards À bout de souffle gab den Startschuss der Nouvelle Vague. Die Handlung mutet simpel an und erinnert an klassische Gangsterfilme: Der Ganove Michel (Jean-Paul Belmondo) fährt in einem gestohlenen Auto von Marseille nach Paris. Als er bei einer Kontrolle angehalten wird, erschießt er kaltblütig den Polizisten und setzt seine Flucht fort. In Paris trifft er sich mit der Studentin Patricia, der er den Hof macht und bittet sie, mit ihm nach Rom zu fliehen. Doch die junge Frau weiss nicht, was sie von Michels Zukunftsplänen halten soll, und hält ihn erst einmal hin. Soweit so simpel, aber À bout de souffle brach mit nahezu allen gängigen Regeln des Films und gilt als einer der wegweisendsten Werke der Filmgeschichte: Godard setzte sogenannte «Jump Cuts», die bislang als Filmfehler galten, als offensichtliches filmisches Stilmittel ein. Auch Studioaufnahmen gibt es nicht. Godard drehte mit Handkamera auf den Strassen von Paris, wodurch sich À bout de souffle als ein wunderbares Zeitzeugnis der Stadt liest, in der auch Buffet lebte. Zugleich dreht sich der Film um dieselben existenzialistischen Fragen, die ihre Bewohner:innen beschäftigten.

Rencontre au sommet

Bernard Buffets (Film-)Welten zwischen Existenzialismus, Pariser Jetset und Hollywood

Der Mai steht im Zeichen der Ausstellung Bernard Buffet. Existenzialist und Populärkünstler, die aktuell im Kunstmuseum Basel gezeigt wird. Sie zeigt das Frühwerk des Malers (1928–1999) und thematisiert seine legendäre Künstlerkarriere in der Pariser Nachkriegszeit, der sich das neue kino filmisch anzunähern versucht.

Rencontre au sommet, das Gipfeltreffen, ist ein von Buffet kreierter Drink, der im Mai bei uns an der Bar angeboten wird, und zugleich ein Sinnbild seines Lebens: Nach einem kometenhaften Aufstieg kam der grosse Fall. Eben noch wurde Buffet als nächster Picasso gefeiert, der die Tristesse der Pariser Nachkriegszeit in seinen kargen Stillleben und den Porträts abgemagerter Gestalten darzustellen versuchte. Der schnell zu grossem Reichtum gelangte Künstler wurde so in seinen Zwanzigern zum gefeierten Künstler-Pop-Star und gehörte neben Roger Vadim und Brigitte Bardot zur High Society Frankreichs. Sogar in Hollywood kauften Regisseur:innen und Schauspieler:innen fleissig Werke von Buffet. Doch bald schon war der Gipfel erreicht: Buffets Glaubwürdigkeit als Künstler des Existenzialismus litt unter seinem Luxusleben, seine Gemälde wurden als Kitsch diskreditiert und verschwanden verschämt in den Museumsdepots. Das filmische Gipfeltreffen nun im neuen kino bilden Alain Resnais, Jean-Luc Godard, Roger Vadim und Alfred Hitchcock – in anderen Worten: ein Rencontre au sommet von Existenzialismus, Pariser Jetset und Hollywood.

Do, 18.5. & Fr, 19.5. | 21 Uhr

ET DIEU CRÉA LA FEMME

Roger Vadim, Frankreich 1956, 95', F/d

Der Regisseur Roger Vadim und seine Frau Brigitte Bardot waren mit Buffet eng befreundet. Alle drei erlangten in der Nachkriegszeit bereits grossen Erfolg: 1958 nannte die New York Times die Gruppe – bestehend aus Buffet, Vadim, Bardot, der Schriftstellerin Françoise Sagan und dem Modeschöpfer Yves Saint Laurent – Frankreichs «Fabulous Young Five».

Grund für Bardots Welterfolg: Et Dieu créa la femme von 1956. Gewissermaßen über Nacht wurde Bardot im damaligen «Skandalfilm» zum Sexsymbol ihrer Ära – und St.Tropez weltberühmt. Darin spielt sie die 18-jährige Waise Juliette, die beim kinderlosen Ehepaar Morin in St.Tropez lebt. Mit ihrem reizenden Aussehen zieht sie die Blicke zahlreicher Männer auf sich. Der Nachtclub- und Luxusjachtbesitzer Eric Carradine macht ihr den Hof. Juliette verliebt sich aber in Antoine, der mit seiner Mutter und seinen zwei Brüdern eine kleine Werft betreibt. Es beginnt ein aufwühlendes Spiel um Liebe, Sinnlichkeit und Eifersucht. Weltberühmt bis heute Bardots wilder Mambo – er markierte damals den Beginn der weiblichen Emanzipation und der aufkommenden sexuellen Revolution der 1960er Jahre.

Do, 25.5. & Fr, 26.5. | 21 Uhr

THE BIRDS

Alfred Hitchcock, USA 1963, 119', E/d

Alfred Hitchcock gehörte zu denjenigen Hollywoodgrössen, die Gemälde von Buffet besaßen. Mit The Birds schuf er einen absoluten Klassiker des Horrors, der seiner Zeit voraus war und unzählige Regisseur:innen beeinflussen sollte. Interessanterweise ist ein wiederkehrendes Motiv in Buffets Werken die Darstellung von Krähen – möglicherweise eine Inspiration für Hitchcock? Beweisen lässt sich das nicht, aber die Vögel spielen hier definitiv die Hauptrolle: «Die einzigen Stars in diesem Film sind die Vögel und ich selbst», soll der Regisseur gesagt haben. Dass der Film ein Horrorstreifen ist, mag man zu Beginn kaum glauben. Der leichte Auftakt lässt einen fast in einer romantischen Komödie wähen. Allerdings ist es

genau dieser langsame, fast zögerliche Aufbau von Spannung, der die besondere Wirkung des Films ausmacht. Am beeindruckendsten ist die Darstellung der Vögel selbst. Zu Beginn zahme Haustiere, entwickeln sie sich im Verlauf des Films zu unheimlichen und schliesslich furcht-einflössenden Angreifern, die scheinbar grundlos morden.

Sa, 27.5. | ab 21 Uhr

ciné sonderbar präsentiert:

ARTY FARTY PARTY!

21 Uhr

A BUCKET OF BLOOD

Roger Corman, USA 1959, 66', s/w, E/d

Walter, der verdruckste Hilfskellner in der Künstlerkneipe The Yellow Door, lauscht den dunklen Worten des Poeten Brock; es geht um Kunst, Tod, Unsterblichkeit. Wie sehr möchte er einen Teil dieses Artisten-Prestiges, auch um Carla zu beeindrucken – er versucht sich hilflos als Skulpteur. Eines Abends tötet er durch ein Ungeschick die Katze der Vermieterin, umhüllt den Kadaver mit Tonerde: Das bizarre Kunstwerk sorgt in den illustren Kreisen für Furore. Ein Künstler ist geboren!

Corman – König der B-Movies – gelingt mit diesem Film ein kleines Meisterwerk: Eine bösschlaue Satire auf den Kunstbetrieb, im Visier die Beatniks der späten 1950er Jahre. Pointierte Dialoge, groteske Szenerien – ein makabres Metaspektakel für Freunde und Feinde der Kunst und solche, die schon immer hinter das Geheimnis der Inspiration kommen wollten.

22:45 Uhr

COLOR ME BLOOD RED

Herschell Gordon Lewis, USA 1965, 79', Farbe (rot), E/d

Wut gärt im Innern des exzentrischen Malers Adam Sorg – Kritiker machen sich über seine dilettantische Verwendung der Farben lustig, auch findet er diese eine, perfekte Rotnuance nicht. Als sich

seine Freundin per Zufall an einem Nagel schneidet und ihr Blut auf ein unvollendetes Gemälde tropft, weiss Adam, was er gesucht hat. Mehr Farbe muss her...

Gore-Koryphäe Lewis vollendet seine Blood Trilogy mit einem Abklatsch von Corman's A Bucket of Blood – ein blutrotes Ripoff im Wortsinn! Trashig, farbenprächtig und etwas zermürend begeistert dieser Film in seinem Scheitern – und dem generösen Ignorieren der Tatsache, dass sich Blut an der Luft braun verfärbt. Pollock wirkt blass dagegen!

Ausserdem zu sehen:

So, 14.5. | 18 Uhr

BI ARNAS

Jon Mikel Fernandez Elorz, Spanien 2022, 58', OV/d

freier Eintritt (Kollekte), in Anwesenheit von Nekane Txapartegi

Poetischer Dokumentarfilm mit einem harten Thema, der Folter. Von drei baskischen Frauen ausgehend, spricht BI ARNAS auf einer universellen Ebene über diese Form von Macht- und Gewaltausübung sowie über den Umgang der Überlebenden mit ihren Erfahrungen. (www.xenix.ch)

Im Anschluss an den Film lädt Lotta (www.lotta.info) zu einem Gespräch mit der Protagonistin Nekane Txapartegi ein.

IMPRESSUM

Neues vom Kino, Mai 2023, 35. Jahrgang, Nr. 329
Mitteilungsblatt des Filmclubs neues kino Basel, erscheint mind. 10 Mal im Jahr
Herausgeberin: neues kino, Lindenberg 23, 4058 Basel
Kino im Hinterhaus der, Klybeckstrasse 247, 4057 Basel
buero9002@neueskinobasel.ch
www.neueskinobasel.ch
Programmation: Géraldine Meyer (Kunstmuseum Basel), Nicole Herrmann und Noemi Scherrer, Simon Morgenthaler (ciné sonderbar)
Gestaltung: Francesca Petrarca, www.nonsai.ch
Druck: Rumzeis

Kunstmuseum Basel, St. Alban-Graben 16, 4051 Basel
www.kunstmuseumbasel.ch

kunstmuseum basel